

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 172

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 1. Rate 1 000 000.— M.
— freibleibend —

Halver

Samstag, den 1. September 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 25000.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 100000.— M.,
Offerten-Beleg u. Ausst. 20000 M. Zusend. 80000 M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der neue Reichspostminister Dr. Höfle hat die Leitung des Post- und Telegraphenwesens übernommen.
- Der Reichswirtschaftsminister v. Kaumer plant Maßnahmen, um die Weltmarktniveaus überschreitende gegenwärtige Preisbildung einzudämmen.
- Anfolge der Ermordung der italienischen Kommission hat Italien ein Ultimatum mit überaus scharfen Forderungen an Griechenland gefandt und einen Teil der Flotte mobilisiert.
- In Genf wird angenommen, daß die Völkerbunds-Versammlung sich in ihrer Herbsttagung mit der Reparationsfrage und der Aufnahme Deutschlands beschäftigen wird.
- Die Verforgung mit Markenbrot soll am 15. Oktober eingestellt werden.
- Bei den trischen Wahlen wurde der bekannte Führer de Valera, der sich in englischer Gefangenschaft befindet, mit großer Mehrheit gewählt.

Wertbeständigkeit — Wertlosigkeit.

Zu den zurzeit so lebhaft erörterten Problemen den „Wertbeständigkeit“ wird uns von berufener Seite geschrieben:

Deutschland ist arm geworden, sehr arm; das kann nicht oft genug wiederholt werden, muß immer wieder gesagt werden, bis jedermann nicht nur, wie es heute schon geschieht, die Worte nachplappert, sondern auch ihren Sinn erfährt. Allzu viele sind sich darüber noch nicht klar, daß, was für das Reich gilt, auch seine Angehörigen trifft, daß daher niemand Anspruch darauf hat, gut zu leben, daß sich vielmehr ein jeder einschränken muß, daß unsere Währung völlig in Verfall geraten ist, daß kein Geld vorhanden ist, um damit zu bezahlen oder bezahlt zu werden, weiß das Volk, wissen die Arbeitnehmer so gut wie die Arbeitgeber. Es ist begreiflich und berechtigt, daß alle, die etwas zu liefern haben, seien es Waren oder Arbeitsleistungen, danach streben, wenn schon nicht ein ausreißendes, so doch wenigstens ein gleichmäßiges Entgelt zu erhalten. Aus diesem, wie gesagt, nur zu berechtigten Wunsch ist der Ruf nach wertbeständigen Löhnen und Gehältern entstanden, der allenthalben erschallt, obwohl die in Österreich gemachten Erfahrungen lehren könnten, daß der Gedanke auf die Dauer nicht durchführbar ist.

Der Begriff der Wertbeständigkeit übt eine so hinreißende Wirkung aus, daß weder dieses Beispiel noch die Schwierigkeiten, die sich alsbald ergaben, als man auch bei uns dazu schritt, die Idee in die Tat umzusetzen, ihre Anhänger schrecken könnten. Es klang ja so ungeheuer einfach, daß man nur einen Grundlohn festzulegen brauche, der dann entsprechend einer Indexziffer zu erhöhen wäre.

Nur ganz vereinzelt ist man bisher wirklich zu einem festen Grundlohn gekommen, weil sich die Parteien über seine Höhe nicht einigen konnten, und nach einem wirklich brauchbaren Index, nach dem man sich allgemein richten könnte, wird noch gesucht. Man wird ihn nicht finden. Wird doch auch die Zuverlässigkeit des Reichsindex für die Lebenshaltung ernsthaft angezweifelt. Bezeichnete man ihn zunächst mit gutem Grunde als nicht zureichend, so wird jetzt behauptet, daß er mitunter sogar nach stimmungsmäßiger Schätzung errechnet würde und gar nicht die wirkliche Verteuerung der Woche wiedergebe, sondern darüber hinausgehe. Welche Maßziffer immer man nehmen mag, sie wird erklügelt und erkünstelt, und deshalb mit Fehlern behaftet sein, die bald hier, bald dort, nach dieser oder jener Richtung hin nachteilige Folgen zeitigen werden. Daraus ist nun keineswegs der Schluß zu ziehen, daß die Versuche, eine Wertbeständigkeit der Gehälter und Löhne zu schaffen, ohne weiteres aufgegeben werden sollen. Man darf nur keine übertriebenen Hoffnungen daran knüpfen, nicht mehr darin sehen als einen Notbehelf für einige Zeit. Man muß erkennen, daß eine Wertbeständigkeit ohne einen festen Wert ein Unding, ein Widerspruch in sich selbst ist. Man bezeichnet Roggenanleihen und ähnliches als wertbeständig. In Wahrheit sind sie es nicht oder doch nur in beschränktem Maße. Denn man erhält dabei keinen Anspruch für eine Forderung auf eine bestimmte Menge Roggen, sondern nur auf so viel Papiermark, wie jeweilig für diese Menge zu bezahlen wäre.

Doch gesetzt den Fall, man könnte mit Hilfe einer Indexziffer tatsächlich zu wertbeständigen Löhnen und Gehältern kommen; wäre es wünschenswert? Wir sehen nicht an, die Frage mit einem entschiedenen „Nein“ zu beantworten. Denn eine in dieser Art erreichte Wertbeständigkeit wäre nichts anderes als eine Verewigung der Wertlosigkeit, oder um es milder auszudrücken, geringwertigkeit. Sie wäre mithin für die Arbeitnehmer angefochten der kaum noch erträglichen Unsicherheit, in der sie jetzt leben, wohl ein Vorteil, für die Allgemeinheit aber ein schwerer Schaden.

Wir müssen mit aller Kraft bestrebt sein, aus den gegenwärtig herrschenden Verhältnissen herauszukommen, dem Elend der Arbeitnehmer — Elend trotz Millioneneinkommen — muß gesteuert werden, aber die Abhilfe ist auf anderem Wege zu suchen. Hier gilt die alte Winzermährheit, daß man nicht an den Symptomen herumdoctert, sondern die Ursache der Krankheit beseitigen soll; in unserem Falle: die Inflation. Es ist erstaunlich, daß sehr ernsthafte und geschulte Leute ganz ernsthaft von einer Stabilisierung unserer Währung haben sprechen können, als ob die anders als durch eine gesunde Entwertung unserer ganzen Verhältnisse möglich wäre. Alle Stabilisationsaktionen der Regierung können doch im besten Falle nur ein weiteres Sinken des Marktwertes aufhalten, solange nicht die Überschwemmung mit Papiergeld eingedämmt wird, solange die Notenpresse täglich neue Scheine im Betrage von Billionen ausspieit. Es wird ungeheuer schwer sein, die Hochflut zu stauen, immer schwerer, je länger sie dauert. Umso notwendiger ist es, endlich einen Anfang zu machen.

Die Aufgabe fällt der Reichsregierung zu, an ihr ist es, die Mittel zur Lösung zu suchen. Solange sie selbst durch die Verteuerung des Verkehrs den Anstoß zu neuen Preiserhöhungen gibt, solange sie zuseht, wie die Kohlenpreise ins Unendliche gesteigert werden, die ihre Rückwirkung auf unser ganzes Wirtschaftsleben ebenso wie auf den Haushalt jedes einzelnen ausüben, solange ist an eine Besserung nicht zu denken. Geht das Reich voran, schreitet es zur Bekämpfung der schlimmsten Mißstände, dann wird auch die Masse der unter der Not der Gegenwart leidenden Bevölkerung, vielleicht sogar ein erheblicher Teil derjenigen, die bisher Vorteil von der Verwirrung davontrugen, bereit sein, mitzuhelfen, damit sich ihre eigene und die Lage des Vaterlandes günstiger gestalte.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Ende des Markenbrotens 15. Oktober.

Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923-24 vom 23. Juni 1923 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch Verordnung vom 28. August 1923 mit Zustimmung des Reichsrates den 15. Oktober 1923 als Endtermin der öffentlichen Brotversorgung bestimmt.

Lohn- und Gehaltspfändung.

Durch Verordnung vom 13. August 1923, die am 23. August in Kraft getreten ist, sind die Lohn- und Gehaltsgrenzen, innerhalb deren das Einkommen der Pfändung nicht unterliegt, abgeändert worden. Hiernach ist jetzt der Jahresarbeitsverdienst bis 60 Millionen Mark im Jahre von der Pfändung vollständig befreit. Soweit der Arbeitsverdienst diesen Betrag übersteigt, sind außerdem ein Drittel, bei Vorhandensein von unterhaltspflichtigen Angehörigen höchstens zwei Drittel des Mehrbetrages der Pfändung nicht unterworfen. Die Verpfändung der Angehörigen fällt fort, wenn der Jahresarbeitsverdienst mehr als 200 Millionen beträgt.

Reichsmittel für Religionsgesellschaften.

Zur Vinderung besonderer Notstände bei den Religionsgesellschaften, die Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, hat das Reich neuerdings Mittel in Höhe von 375 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, deren sofortige Überweisung vom Reichsminister des Innern veranlaßt ist. Die Gelder werden zum Teil unmittelbar an die kirchlichen Zentralen, zum Teil an die Länder zur Weiterverteilung überwiesen.

Umgehung des Markverkaufsverbots durch Banken.

Die Devisenbeschaffungsstelle weist darauf hin, daß ihr in den letzten Tagen verschiedene Fälle zur Kenntnis gekommen sind, in denen Banken zahlreiche Einzelposten von Reichsmarkbeträgen bis zum Gegenwert von zehn Pfund Sterling gleichzeitig an einem Tage zugunsten der gleichen Auslandsadresse zur Verwendung gebracht haben. Hiermit ist unzweideutig unter Ausnutzung der formalen Freigrenze für Kleinüberweisungen eine Umgehung des Markverkaufsverbots beabsichtigt und verwirklicht. Die Devisenbeschaffungsstelle wird derartige ihr zur Kenntnis kommende Umgehungsversuche unmissverständlich zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen.

Die deutschen Guthaben in Amerika.

Der Bund der Auslandsdeutschen weist darauf hin, daß nach amerikanischen gesetzlichen Bestimmungen für die Vermittlung von Freigabe deutscher Vermögen in den Vereinigten Staaten durch amerikanische Rechtsbeistände oder sonstige Personen und Firmen nicht mehr als 3 % Gebühren erhoben werden dürfen. Verschiedentlich scheinen 5 % und sogar mehr verlangt worden zu sein. Es wird um Mitteilung solcher Fälle an die Bundesleitung gebeten.

Gegen Frankreichs Wirtschaftskrieg.

Der Ausschuß der Westdeutschen Verbände und die Vereine Rhein, Ruhr und Saar veranstalteten gemeinsam mit dem Wesant in Leipzig eine große Kundgebung gegen den Wirtschaftskrieg an Rhein, Ruhr und Saar. Es wurde einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der im Namen der deutschen und europäischen Wirtschaft Einspruch gegen die Politik der Gewalt erhoben wird, mit der Frankreich mitten im Frieden eines der größten Wirtschaftsgebiete der Welt zum Stillstand und zur völligen Auflösung bringt.

Landwirtschaftliche Betriebssteuer.

Nach dem Gesetz über die Besteuerung der Betriebe haben landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe für die Monate September 1923 bis einschließlich Februar 1924 eine am ersten eines jeden Monats, zuerst also am 1. September, fällig werdende Abgabe zu entrichten. Die Abgabe beträgt für je 2000 Mark des für das Grundstück festgestellten oder festzustellenden Mehrbeitragswertes 1,50 Mark Gold monatlich; bei verpachteten Grundstücken ist der Eigentümer und der Pächter nur je zur Hälfte abgabepflichtig.

Ernährungskonferenz in Koblenz.

Die Internationale Rheinlandkommission hat an die Regierungen der deutschen Länder, die durch die Rheinlandbesetzung betroffen sind, das Ersuchen gerichtet, nach Koblenz Vertreter zu einer Konferenz der Rheinlandkommission über die Ernährungslage im besetzten Gebiet zu entsenden. Die Rheinlandkommission begründet diesen Schritt damit, daß durch die jetzige schlechte Lebensmittellage Unruhen entstanden und diese die Sicherheit der Rheinlandbesetzung gefährden könnten. Dem Ersuchen wird seitens der Länder im Einvernehmen mit der Reichsregierung stattgegeben werden. Donnerstag sollen die Verhandlungen beginnen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preussische Kultusminister hat auf eine kleine Anfrage geantwortet, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung weltliche Schulen im Sinne der Reichsverfassung nicht zugelassen werden können.

Berlin. Das bisherige Rhein-Ruhr-Kommissariat bei der Reichslanzlei ist nunmehr aufgehoben. Seine Geschäfte gehen auf das neue Reichsministerium für die besetzten Gebiete in Berlin W. 8, Wilhelmstraße 8, über.

Paris. Gegenüber der Meldung der „Daily Mail“, wonach der Sohn von Hugo Stinnes seine Zusammenarbeit mit der Eisenbahnregie im Rheinland angeboten hätte, stellt der „Temps“ fest, daß die französische Regierung weder mit Stinnes noch mit dessen Sohn verhandelt habe.

Le Havre. Der französische Dampfer „De la Dalle“ aus Danzig ist in Le Havre angekommen. Er hat 1100 Ingenieure, Industrielle und Landarbeiter für das Wiederaufbaugebiet an Bord.

Lissabon. Der Arbeitergewerkschaftsbund beschloß, wegen der Lebensmittellage unter Generalstreik aufzurufen. Die Tabakarbeiter und Doder haben die Arbeit bereits niedergelegt. 18 politische Gefangene haben die Gitterstäbe ihres Kerkers durchsägt und sind entflohen.

Konstantinopel. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der Dienst der ausländischen Postverwaltungen am 23. September beendet werden.

Tokio. Der interimistische Premierminister hat den Rücktritt des gesamten Kabinetts eingereicht.

Der italienisch-griechische Konflikt.

Ultimatum Italiens.

Die Ermordung der italienischen Kommissare bei ihren Vermessungsarbeiten an der albanischen Grenze auf griechischem Boden hat ungeheure Empörung und heftige Sühneforderungen in Italien wachgerufen. Der italienische Vertreter in Athen ist beauftragt worden, der griechischen Regierung folgende Forderungen gleichsam als Ultimatum zu überreichen:

Entschuldigungen durch die höchste griechische Militärbehörde. Feierlichen Trauergottesdienst für die Opfer des Mordes in der katholischen Kirche in Athen in Gegenwart sämtlicher Regierungsmitglieder. Ehrenbezeugungen für die italienische Flagge durch die griechische Flotte im Piräus vor einer dorthin zu sendenden Flottendivision. Strengste Untersuchung. Diese Untersuchung soll innerhalb fünf Tagen nach Annahme dieser Forderungen durchgeführt werden. Todesstrafe für alle Schuldigen. Eine Entschädigung von 50 Millionen italienischer Lire. Militärische Ehrenbezeugungen vor den Leichen der Ermordeten.

Die griechische Regierung soll innerhalb kürzester Frist antworten. Die griechische Regierung hat dem italienischen Gesandten in Athen aufs neue ihr Bedauern über die Tat ausgesprochen. Sie gab die Versicherung, daß sie die nötigen Maßnahmen ergreifen werde, um die Mörder in die Hand zu bekommen. Die albanische Regierung hat ebenfalls ihrem Abscheu vor der Tat Ausdruck gegeben.

Italien kriegsbereit.

Wie aus Florenz gemeldet wird, hat ein Teil der dort stationierten Kriegsslotte Befehl erhalten, die Manöver zu unterbrechen und sich sofort kriegsbereit zu machen, um jeden Augenblick in See gehen zu können. Außerdem wäre ein Regiment Infanterie und Karabinieri bereit gestellt worden.

In Triest ist eine große Menge unter Vorantragung einer griechischen Fahne durch die Stadt gezogen und verbrannte die Fahne auf dem Freiheitsplatz. Die Demonstranten zogen dann in die Altstadt und drangen in ein von Griechen stark besuchtes Kaffeehaus ein, dessen Einrichtung sie zertrümmerten; verschiedene Gäste wurden schwer mißhandelt. Unter Schmährufen auf Griechenland begaben sich die Demonstranten weiter zur griechischen Kirche sowie zur griechischen Schule, wo sie sich verschiedener Tafeln bemächtigten und sie ins Meer warfen.

In auffälliger Weise erinnerte der so plötzlich entbrannte Konflikt sowohl in seinen Ursachen wie Folgerungen an die Tat von Serajevo, wo im Jahre 1914 der österreichische Thronfolger durch serbische Verschwörer ermordet wurde. Österreich jagte damals das bekannte Ultimatum an Serbien, dessen Antwort den Weltkrieg entzündete. Das jetzige griechische Ultimatum übertrifft in der Schnelligkeit seiner Abendung das damalige österreichische und kann sich in bezug auf die Härte der Forderungen wohl an die Seite stellen.

Programm der Deutschnationalen.

Außen- und innenpolitische Forderungen.

Die Landesverbandsvorsitzenden der deutschnationalen Volkspartei trafen in Berlin im Reichstagsgebäude nach mehreren Neben der Führer eine Entschlieung zur politischen Lage, in der sie die klare Oppositionsstellung der Leitung und der Reichstagsfraktion gegenüber dem Kabinett Stresemann billigen und zwar wegen des starken Einflusses der Sozialdemokratie in diesem Kabinett.

In der Außenpolitik

sei zu fordern eine wahrhaft aktive Politik, und zwar müsse der Widerstand an Rhein und Ruhr in verstärktem Maße fortgeführt werden. Voraussetzung jeder Verhandlung mit dem Feinde müsse schnelle Räumung aller widerrechtlich besetzten Gebiete, Freilassung aller Verhafteten und Eingekerkerten, Wiedergutmachung allen von den Besatzungsstruppen und Behörden angerichteten Schäden und Herausgabe allen gestohlenen Gütes sein.

Innerpolitisch

sei die Staatsautorität schicksallos wieder herzustellen, jeder geistige und politische Terror zu unterdrücken, die Schutzgesetze seien abzubauen. Eine Stelle müsse mit außerordentlichen Machtvollkommenheiten betraut werden, die unabhängig vom Druck der Straße und der Parteien Ehre und Zukunft des Volkes retten könne. Entschloß des Volkes. Das deutsche Volk

müsse gegen kommunistische Ausschüßversuche geschützt werden. Wirtschaftspolitisch sei die Steuererleichterung zu mildern. Die Landwirte müßten in Natura zahlen können. Die landwirtschaftliche Erzeugung sei gegen alle wilden Streiks und Plünderungen zu schützen, der Zwischen- und Kettenhandel unter schwerster Strafe zu stellen. Die Ware müsse wieder für ehrliches Geld veräußert und die Arbeit mit ehrlichem Gelde entlohnt werden. Die inländische Produktion sei zu steigern.

Die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände.

Keine Straffreiheit nach dem 26. August.

Bis zum Erlaß der Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände können ausländische Zahlungsmittel (nicht Wertpapiere), die den allgemeinen Verkaufsbedingungen der Reichsbank entsprechen, unter ausdrücklichem Hinweis, daß die Ablieferung auf Grund der genannten Notverordnung erfolgt, schon jetzt bei sämtlichen Reichsbankanstalten unter Wahrung aller Rechte und Fristen gegen vorläufige Empfangsbescheinigung abgeliefert werden. Die vorläufige Empfangsbescheinigung ist nach näherer Anordnung der Durchführungsbestimmungen gegen eine endgültige Quittung auszutauschen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die in der Notverordnung in Aussicht gestellte Straffreiheit sich nicht auf den Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln erstreckt, der nach dem 26. August 1923 stattgefunden hat.

Nottagung der Zeitungsverleger.

Untrügbare Löhne, Papierpreise und Steuern. Eisenach, 30. August.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger hatte wegen der ungeheuerlich verschärften Notlage im Zeitungsweien eine außerordentliche Hauptversammlung nach Eisenach einberufen. Die Versammlung nahm in eingehenden Erörterungen zu allen Fragen Stellung, die augenblicklich die Not der Zeitungsverleger ins ungeheuerliche gesteigert haben: hauptsächlich zu den übertriebenen über den Preis des Zeitungspapiers, die allgemein im Zeitungsweien nicht bezahlt werden könnten.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der ausgesprochen wird, daß die Auswirkungen der Löhne für die Beteiligten verhängnisvoll betrachtet werden, und daß derartige Löhne in kürzester Zeit das Schicksal der deutschen Presse festlegen müssen. Die Entschließung ist sofort der zuständigen Reichsstelle überliefert worden. Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung mit der allgemeinen bisherigen Berechnung und der alles über den Hausen werfenden Gefährdung des Papierpreises und den erneuten außerordentlich verschärften Zahlungsbedingungen für Druckpapier. Die Versammlung war der Ansicht, daß weder der Papierpreis von rund 4 Milliarden für den Wagon noch die auf der Dollarbasis stehenden Zahlungsbedingungen für die deutsche Presse tragbar sind und lehnt die Bedingungen, die den Preis bestimmen, einstimmig ab. Die Versammlung nahm im Anschluß daran eine weitere Entschließung dahingehend an, von den zuständigen Wirtschaftsstellen zu verlangen, daß die neuerdings gesorderte Wertbeständigkeit bei Bombardierung von Papier und sonstigen Materialien sowie bei Wechselkursen für Betriebszwecke für das Zeitungsweien angeht, der außerordentlichen bedrängten Lage der deutschen Presse in Fortfall kommt. Die Versammlung hatte ferner große Bedenken gegen die Lohnsteuer, die sich wegen einer roten Umlegung bei den an sich schon nicht rentierenden Zeitungsbetrieben geradezu erdrosselnd auswirken müßte. Mit einem Appell an die Leserschaft schloß die Versammlung.

Lebenshaltungskosten der Woche.

57 % Steigerung vom 20. bis 27. August.

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes ist die Teuerung der Lebenshaltung vom 20. bis 27. August um 57 % gestiegen. Die Reichsindexziffer (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt demnach für den Anfang der laufenden Woche 1183,434 gegen 753,733 in der Vorwoche. Die Steigerung ist auf Grund der Preisnachweisung von 24 Städten errechnet worden.

Chronik der Gewalttaten.

In einem Wäldchen bei Münster im unbefestigten Gebiet wurde am 26. August ein 17-jähriges Mädchen aus Gelfeld von einem französischen Offizier überfallen und vergewaltigt.

Beim Überschreiten der Besetzungsgrenze wurde der Schlosser Felix Kagermeier in München in der Grube des

Die launische Sennorita

Roman von Otfried von Hanstein.

17) Nachdruck verboten. Buenos Dias, Don Esteban. — Sie sind pünktlich wie eine Uhr.

„Pünktlichkeit ist die Tugend der Caballeros.“ Don Esteban hatte Gerhild übersehen und auch dieser zog seinen Hut nicht. Die beiden Männer blickten an einander vorüber, als seien sie Luft und doch hatte es eigentlich keinen Streit zwischen ihnen gegeben. Gerhild war zur Seite getreten. Ihn beschlich das gleiche Gefühl, wie das erstemal, als er die Gegend betrat. Er wußte — kam es zwischen ihnen zu einer Aussprache, dann mußte es Streit geben, und den wollte er vermeiden, solange es ging.

Auch auf der neuen Rodung waren Arbeiter tätig — in diesen Wochen waren ganze Kolonien Indianer gekommen, zu helfen. Hier hatte man schon mehrjährige Korallenbäume gepflanzt und unter den Schatten ihrer jungen Kronen stellte man, mit guter Erde gefüllt, die Bambustöpfe, damit sie sogleich den frisch geernteten Samen aufnehmen könnten.

Don Alvarez ritt schweigend neben seinem Gast der Fazendera zu. Auf seiner Stirn war eine strenge Falte.

— Don Esteban hatte ein verbindliches Lächeln.

„Wie geht es Donna Juanita?“

„Ich danke, Sennor, sie ist wohl.“

„So hoffe ich sie zu begrüßen, und — wie weit sind Ihre Maschinen?“

Er lächelte spöttisch.

„Sie werden mir den Ertrag meiner Ernte verdoppeln.“

„Dank der Raubermacht Ihres Deutschen.“

„Ganz recht, Sennor.“

Sie schwiegen wieder, dann sagte der Gast in ablenkendem Tone:

„Meine Schwester wird morgen kommen. Vielleicht haben Sie die Güte, sie von Obidos abholen zu lassen. Sie wollte einige Tage bei Juanita bleiben.“

Don Alvarez warf ihm einen strengen Blick zu.

„Sennorita Juanita wird sich freuen.“

„Er betonte das „Sennorita“ besonders. Don Esteban lächelte. Sie hatten das Haus erreicht. Juanita sah sie

24. August in der Nähe von Rodenheim von einem französischen Posten angehalten und so schwer verletzt, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam, war sein Koffer, in welchem sich u. a. 14 Millionen in deutschem und französischem Geld befanden, verschwunden.

Auf der Bahnstation Hammerstein bei Böhndorf wurden von den Franzosen 50 Personen, die im Besitz englischer Geldscheine waren, festgenommen, schwer mißhandelt und in das unbefestigte Gebiet abgeschoben. Die englischen Pässe wurden zerrissen.

Die Franzosen nahmen zwei Beamten der Erwerbslosenfürsorge 6 Milliarden weg. Einer der Beamten wurde festgenommen, später aber wieder freigelassen.

Die Besatzungsbehörde hat von Hattlingen bis Sprockhövel Straßensperre von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh angeordnet. Ferner müssen bis 2. September alle Cafés und Wirtschaften geschlossen bleiben. Alle Versammlungen sind untersagt.

Nach einer Meldung aus Neuwied ist einem deutschen Eisenbahner bei einer Durchsichtung ein Scheck über 100 Millionen Mark, der für die Bezahlung deutscher Eisenbahner bestimmt war, abgenommen und bei der Bank, auf die er lautete, von den Besatzungsbehörden eingelöst worden.

Ein Deutscher ist auf der Eisenbahnstrecke Dären — Erier von einem französischen Wachposten erschossen worden.

Oberbürgermeister Gieseler, Beigeordneter Bins, Polizeipräsident Linarich, Polizeikommissar Frank, Generalpräsident der katholischen Arbeitervereine Prälat Dr. Otto Müller und der Sekretär der Christlichen Gewerkschaften Bruno Trawinski sind von der belgischen Besatzungsbehörde aus M-Gladbach ausgewiesen worden.

Sämtliche Schachtanlagen der Zeche Viktor sind von den Franzosen besetzt worden. Auch die Teerverwertungsanlagen erhielten eine Wache. Die Arbeiter der besetzten Anlagen haben die Arbeit eingestellt.

Die Franzosen nahmen die Zivilbevölkerung im kaufmännischen Büro der Zeche Zollverein, ferner Treibriemen und Maschinen fort. Als ein Angestellter hiergegen Einspruch erhob, wurde er mit einer Pistole bedroht.

Das französische Polizeigericht in Düsseldorf verurteilte 43 Personen, die während der letzten Verkehrsperre in Düsseldorf nach 11 Uhr abends von französischen Patrouillen auf der Straße angetroffen waren, und zwar zu je 5 Millionen Mark und, soweit sie auch keinen Ausweis bei sich hatten, zu je 8 Millionen Mark Geldstrafe.

Am 29. August wurden aus Weiden 51 Eisenbahnerfamilien, insgesamt ungefähr 300 Personen, ausgewiesen. Die Eisenbahner selbst wurden vor vier Tagen ausgewiesen.

Das fünfjährige Töchterchen der Arbeiterfrau Lacroix, das mit seiner Mutter einen Reittweg bei Dortmund überqueren wollte, ist von zwei französischen Reitern niedergedrückt worden. Das Kind wurde zu Boden geworfen und von einem Pferd auf die Brust getreten. An den erlittenen inneren Verletzungen ist das Kind gestorben.

In Mainz wurde der Vorsitzende der Freien Gewerkschaften in Mainz, Stadtverordneter und Mitglied des Reichswirtschaftsrates Wilhelm Thomas, von den Besatzungsorganen verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist nicht bekannt.

Das Hauptverwaltungsgebäude der Harpener Bergbau-Mitien-Gesellschaft in Dortmund wurde von den Franzosen besetzt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 1. September 1923.

Warnung vor Annahme verfälschter Reichsbanknoten. Betrüger haben Reichsbanknoten in den Verkehr gebracht, die durch Stempelausdruck mit einer erhöhten Wertangabe versehen worden sind. Vor Annahme dieser verfälschten Noten wird gewarnt mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß für alle Reichsbanknoten allein die im Schriftsatz enthaltene Wertangabe maßgebend ist.

Nichtnumerierte Zweimillionenscheine echt. Es ist in den letzten Tagen mehrfach vorgekommen, daß Geschäftsleute die Annahme neuer Zweimillionenscheine, die nicht numeriert sind, abgelehnt haben, weil sie die Banknoten für unecht hielten oder glaubten, sie enthielten einen Herstellungsfehler. Diese Beaufassung ist zu Unrecht erfolgt, denn die Scheine sind, wie die Reichsbankdirektion mitteilt, echt. Die Reichsbank hat nämlich eine Serie Zweimillionenscheine herausgegeben, die keine Nummern tragen. Die Numerierung ist unterblieben, weil man angesichts des großen und dringenden Bedarfs an Zahlungs-

kommen und verschwand in den inneren Zimmern. Die beiden Herren gingen in das Arbeitsgemach des Fazendero.

„Sie wissen, weshalb ich komme, Don Alvarez.“

„Ganz recht — ich sagte schon, Sie sind pünktlich — wir wollen die Rinsen abrechnen, und die Scheine um drei Monate verlängern.“

Don Esteban setzte sich nieder und öffnete seine Brieftasche.

„Es sind hunderttausend Milreis, die ich vor zwei Jahren vorstreckte.“

„Sehr wohl.“

„Sie wollten die Summe schon vor einem Jahre zurückgeben.“

„Kann ich dafür, daß der Weltkrieg so lange dauerte und meine Reformen aufhielt?“

Die beiden hatten etwas Gereiztes in ihren Stimmen.

„Gewiß nicht. — Ich habe auch alle drei Monate Ihre Papiere verlängert.“

„Und Ihre Rinsen erhalten, nicht wahr. Wir werden es auch diesmal tun und ich hoffe, in drei Monaten kann ich Ihnen aus der Ernte einen erheblichen Teil zurückzahlen.“

„Ich bedauere — ich wünschte mit meinem Gelde etwas anderes zu tun.“

„Sie verlangen es zurück?“

„Sie können es mir ja nicht zahlen.“

„Sennor!“

„Oder irre ich mich?“

„Ich —“

„Sennor — ich denke, wir sind Männer — ich weiß, daß Sie es nicht können — wenigstens jetzt nicht — und daß Sie weder in Belem noch in Rio einen Freund haben, der so gefällig ist, wie ich es war. Jetzt will ich es auch gar nicht. Im Gegenteil, ich wünsche die Summe Donna Juanita als Morgengabe zu schenken und zwar bei der Verlobung, die wir morgen feiern.“

„Morgen —“

„Jawohl. Sie wissen, daß ich vor zwei Jahren um ihre Hand anhielt. Sie erklärten mir, Ihre Tochter sei noch zu jung, und Sie wollten mich kennen lernen und auch ihre Zeit lassen. Nun, ich denke, Sie haben keinen Grund, über mich zu klagen. Donna Juanita auch nicht. Sie wissen des weiteren, daß ich sie liebe. Morgen kommt meine Schwester

miteln die Banknoten schneller als sonst in den Verkehr bringen wollte. Im übrigen befinden sich nummerlose Geldscheine über 50 000, 100 000 und 500 000 Mark schon seit längerer Zeit im Umlauf.

Zwei Millionen Wochenabonnement erhebt jetzt das Berl. Tageblatt, und die anderen Großstadtzeitungen sind nicht wesentlich billiger. Eine Anzeigenzeile kleinsten Formats kostet heute in diesen Blättern 750 000 Mark. Wie hoch der Preis morgen sein wird, läßt sich nicht voraussagen. Wahrscheinlich eine Million.

Ein Leser schreibt der „Waldbröter Ztg.“ u. a. folgende auch für unsere Leser beherzigenswerte Worte: Haben Sie es schon gehört? Was denn? Die Margarine ist wieder aufgeschlagen — die Milch soll jetzt — und das Brot! — Das alte Lied von der Teuerung, das überall gesungen wird. Und wenn der Briefträger kommt und das Zeitungsgeld holen will — soll man sich da wundern, wenn auch die Zeitung teurer wird? Papier, Löhne, Kraft, Öl, Farbe, Licht, Kohlen — alles steigt — kann da die Zeitung den alten Preis halten? Ist es dann auch viel — zu viel? Wer das Zeitungslesen einschränken muß, der hatte wenigstens die Heimatzeitung fest. Unterstützt die heimische Presse — sie ist ein bedeutender Träger des wirtschaftlichen Lebens. Die Leser können sich im Anzeigenteil über Kauf und Verkauf unterrichten, und die Geschäftswelt kann die Aufmerksamkeit weiter Kreise wecken. — Unterstützt die Zeitung der Heimat. Sie ist auch das freundschaftliche Bindeglied des Volkes der Heimat. Durch die Zeitung geben wir den Freunden in der Heimat hin und her Kunde von den Freuden und Leiden, die in unsere Häuser ziehen. In guten und billigen Tagen haben wir treu zu der alten Zeitung unserer Heimat gestanden — in den schweren Tagen wollen wir sie nicht verlassen; denn sie hat in erhöhtem Maße ihre Aufgaben zu erfüllen. Deshalb: — Auf meiner Zeitungsliste steht oben und wird zuletzt — nein, wird überhaupt nicht gestrichen, die Zeitung der Heimat.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1924 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierfür erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar t. Jrs. im Besitze derselben sein wollen, spätestens bis zum 1. Oktober d. Jrs. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Halver, 1. Sept. Der Spartakusbau ist jetzt entgültig beschlossen und der erste Spatenstich auf dem Baugrundstück, Frankfurter- und Bahnhofstraßen-Ecke, am Donnerstag morgen vollzogen worden.

Halver, 31. Aug. Einen frechen Raub vollführte heute kurz vor mittag in dem Personenzuge Lüdenscheid-Brügge: Halver ein Werkzeugschlosser aus Lüdenscheid. In dem Tunnel unterhalb Siepen entriß der Raublustige einer Dame ihr Handtäschchen mit Inhalt. Als der Zug den Tunnel verlassen hatte, sprang der Räuber aus dem Zuge und lief querfeldein weiter. Der Überfall wurde sofort der hiesigen Polizei gemeldet und dieser gelang es, den Täter gleich nach Mittag im nahen Ober-Carthausen festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Sennen, 30. Aug. Den Tod in den Wellen der Ruhr fand heute morgen ein junger landwirtschaftlicher Arbeiter aus Drüppingen, der ein Rind von der Weide holen wollte. Um seinen Weg abzukürzen, wollte er an einer seichten Stelle die Ruhr durchwaten, geriet jedoch in eine Untiefe und versank in den Fluten. Die Leiche konnte erst nach stundenlanger Arbeit geborgen werden.

Rain, 29. Aug. In der Presse ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß geschäftstüchtige Männer dabei sind, die braunen Tausendmarkscheine, wo sie nur irgend zu erreichen sind, aufzukaufen. Es heißt, daß diese Scheine nach Belgien gebracht werden, und von dort auf Grund der bekannten Abmachung der deutschen Regierung zur Einführung in Goldwährung Verwendung finden. Eine amtliche Erklärung ist noch nicht bekannt. Daß solche aber nötig ist, geht aus folgendem Vorgang hervor: In einer Wirtschaft wollten mehrere Männer

— ich habe sie kommen lassen, denn ich will, daß sie an meiner Verlobung teilnimmt.“

„Aber ich weiß nicht — Sennor, Sie behandeln diese Verlobung wie ein Geschäft.“

„Ich denke, das Geschäft wäre dann doch auf Ihrer Seite. Anstatt eine Mitgift zu verlangen, zahle ich hunderttausend Milreis.“

Don Alvarez brauste auf.

„Ich will kein Geschenk.“

„Ich schenke sie auch nicht Ihnen, sondern meiner Braut.“

„Don Esteban, Sie sind im Irrtum. Sie wissen, daß meine Fazenda das zehnfache wert ist und daß meine Tochter die einzige Erbin —“

„Don Alvarez — Sie sind ein kräftiger Mann — reden wir nicht von Dingen, die einmal kommen können, sondern von solchen, die jetzt vorliegen. Warum sollen wir uns streiten? War es nicht Ihre eigene Absicht, diese Ehe zu schließen?“

„Wenn Juanita darin ein Glück sieht.“

„Ich hatte während zweier Jahre den Eindruck, daß sie jedenfalls nichts dagegen hatte. Nur in der letzten Zeit hat sie Launen. Oder nicht?“

„Sennor —“

„Warum bleiben Sie nicht ruhig? Die Launen eines jungen Mädchens werden am besten durch eine Ehe geheilt. Lassen wir die Worte — ich habe jedenfalls keine Lust, darunter zu leiden, daß Donna Juanita es augenblicklich für gut hält, sich einzubilden, sie sei in den deutschen Laffen verliebt.“

„Ich verbiete Ihnen —“

„Oder haben Sie nicht bemerkt, wie die beiden zu einander stehen?“

„Das ist Wahnsinn!“

„Sie scheinen denn doch wenig Verständnis zu haben für den wahren Charakter dieses Menschen. Er macht Juanita den Hof — vom ersten Tage an, und ihr macht Vergnügen. Warum nicht — vielleicht reizt er sie, der Raub —“

(Fortsetzung folgt.)

Wienener aufgerissen, wodurch eine Reihe von Bahnhöfen für den Lebensmittelverkehr stillgelegt werden.

Die Streikbewegung im Essener Revier.

Essen, 30. August. Auf den im Landkreis Essen gelegenen Zechen ist die Belegschaft in überwiegender Mehrheit angefahren, während die Arbeit auf den Zechen des Essener Stadtkreises noch ruht. Sollte in den Verhandlungen keine Einigung zustandekommen, so muß mit einer Ausdehnung der Bewegung auf alle Schachtanlagen gerechnet werden.

Französischer Waldraub.

Trier, 30. August. Im Bezirk Trier treffen die Franzosen in den Hochwaldgebieten umfassende Maßnahmen zur Abholzung der deutschen Staatswälder. In nächster Zeit werden nach Hermesfeld ein französischer Oberförster und 40 Förster überwiesen. Zurzeit sollen 500 italienische Waldarbeiter mit dem Schlagen und Aufbereiten des Holzes beschäftigt sein.

Griechenland lehnt ab.

Athen, 30. August. Der griechische Ministerpräsident Gonnatas erklärte in einer Unterredung, die Mörder könnten nur Albanier sein. Er glaube nicht, daß dieser Zwischenfall die guten Beziehungen zwischen Griechenland und Italien beeinträchtigen könnte. Die griechische Regierung sei aber fest entschlossen, sich nicht erniedrigende Sühnebedingungen von Italien bieten zu lassen, und werde den Völkerverbund um Schutz anrufen.

Die Malerin Parlaghi gestorben.

Newyork, 30. August. Die als Porträtmalerin bekannte Fürstin Wilma Lwoff, geborene Parlaghi, die längere Zeit in Berlin gelebt hat und dadurch ziemlich bekannt wurde, daß sie den ehemaligen Kaiser Wilhelm II. wiederholt malte, ist nach einjähriger Krankheit gestorben. Ihr Tod trat in dem Augenblick ein, als der Gerichtsvollzieher an ihrem Hause erschienen war, um Hypothekenschulden in Höhe von 218 000 Dollar einzutreiben. Der Sachwalter der Fürstin schätzte ihr Vermögen auf 1 Million Dollar.

Verschiedene Meldungen.

Paris. Der belgische Ministerrat hat sich gegen die Hinrichtung der im Falle Graf zum Tode verurteilten Deutschen ausgesprochen und Zuchthausstrafen vorgeschlagen. Der Justizminister wird jetzt die Angelegenheit in diesem Sinne dem General Dequenne unterbreiten.

Triest. Der hiesige Sekretär der Faschistenpartei, Morari, ein Jugendfreund Mussolinis, wurde von einem gewissen Solari aus Rache erschossen. Der Attentäter wurde verhaftet. Alle Geschäfte und Lokale der Stadt wurden zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Konstantinopel. Der Abtransport der französischen Truppen soll innerhalb sechs Wochen vor sich gehen. Die ersten Truppen werden in Marseille am 12. September einreisen.

Tanger. Die Rüstungen haben einen neuen schweren Angriff gegen die spanischen Stellungen zwischen Tetuan und Schekuan begonnen. Das Artilleriefeuer ist in Tanger deutlich zu hören.

Börse und Handel.

Der Dollar bis 12 Millionen.

Jeder bisherige Rekord der Marktentwertung wurde an der Berliner Donnerstagbörse übertroffen. Zeitweilig schenkte der Dollar im Freiverkehr auf 12 Millionen Mark empor. Amlich wurde er mit 10 972 500 notiert. In vielen und auch, wie man hört, in amtlichen Kreisen wird den westlichen Banken starker Einfluß auf die Marktsenkung zugeschrieben. Ob dabei die Richtlinien für Devisenverkehr entsprechend berücksichtigt werden, soll dahin stehen. Die Nachfrage nach Devisen ist außerordentlich groß, Angebot überhaupt nicht vorhanden.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		30. 8.		29. 8.	
		gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland	1 Gulden	4309200	4330800	2932650	2947850
Dänemark	1 Krone	2044375	2055125	139650	14035 0
Schweden	1 Krone	2952800	2967400	1995000	20 5000
Norwegen	1 Krone	1795500	1804500	1216950	1223050
Schweiz	1 Franc	1975050	1984950	1356900	1363400
Amerika	1 Dollar*)	10972500	11027500	7481250	7518750
England	1 Pfund	49875000	50125000	33915000	34085000
Frankreich	1 Franc	622440	625560	430920	433080
Belgien	1 Franc	518700	521300	359100	360900
Italien	1 Lira	478800	481200	323190	324810
Österr.	100 Kron.	15561	15639	10573	10627
Ungarn	1 Krone	615,95	619,05	418,95	421,05
Tschechien	1 Krone	323190	324810	219450	220550

*) Nachbörsl. Dollar 11,6 Millionen.

Eine Goldmark = 2 612 500 Papiermark.

* Produktmarkt. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station in tausenden Mark: Weizen, märkischer 18 000, schles. 17 500. Steigend. Roggen, märkischer 14 000—14 500, schles. 13 000. Steigend. Sommergerste, märkische 15 000—16 000, Wintergerste 14 500 bis 15 000. Steigend. Hafer, märkischer 13 500—15 000, schles. 14 000. Steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 55 000—63 000. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Steigend. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 38 000—45 000. Steigend. Weizenkleie und Roggenkleie frei Berlin 8000—8500. Erregt. Raps 15 000. Erregt.

Raushutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Raushutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt in tausenden Mark: drahtgebr. Roggen- und Weizenstroh 250—325, desgl. Haferstroh 240—280, desgl. Gerstenstroh 230—270, Roggenlangstroh 270—290, bindjadengebr. Roggen- und Weizenstroh 230—240, loses Krummstroh 190—200, Häckel 850 bis 950, handelsüb. Heu 280—320, gutes Heu 360—400.

* Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 1. bis 7. September 1923 einschließlich beträgt das Goldzollaufgeld 129 019 900 %.

Vom Lebensmittelmarkt.

* Lebensmittelpreise in den Berliner Markthallen am 30. August pro Pfund in tausenden Mark: Rindfleisch 900—1300, Kalbfleisch 1300—2000, Hammelfleisch 1100—1400, Schweinefleisch 1800—2400, Metereibutter 2000—2200, Margarine 800 bis 1300, Schmalz 1200, Rindertalg, ausg. 1100—1200, Pflanzenfett, los 1000, Speisefartoffeln 28—30, Kaffee, geröstet 2000 bis 3000, Tee 3000—5000, Kakao 1200—2000, Zucker bis 410, Weizenmehl 280—320, Eier pro Stück 150 000—170 000 Mark.

Wetter-Aussichten.

2. Sept. Wolken, veränderlich, angenehm, warm, Wind.
3. = Wolken, Wind, normal temperiert.
4. = veränderlich, warm.
5. = Sonne, Wolken, warm, strichweis Gewitter.
6. = wenig verändert.
7. = Sonne, Wolken, strichweis Regen, angenehm.
8. = wenig verändert Wind.

Berlin, 31. August. An der heutigen Börse notierte der Dollar 10 250 000

Schriftleitung: Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Zuschläge zur Grundmiete im Amte Lüdenscheid.

Die Zuschläge zur Grundmiete werden in Abänderung der Bekanntmachung vom 28. 7. d. Js wie folgt festgesetzt:

- 100% für Zinssteigerungen,
- 399 900% für Verwaltungskosten,
- 1 500 000% für laufende Instandsetzungsarbeiten, zusammen 1 900 000%, d. i. das 19 000-fache der Grundmiete,
- für gewerbliche Räume erhöhen sich die Zuschläge für Verwaltungskosten und laufende Instandsetzungsarbeiten um weitere 25%.

Der Amtmann.
J. B. Schöngel,
Amtsbeigeordneter.

Die Höchstpreise für Markenbrot

werden, nachdem die Reichsgetreidekasse ihre Mehlabgabepreise erhöht hat, auf Grund der vom Herrn Regierungspräsidenten vorgenommenen Preisfestsetzung vom 1. 9. 1923 ab für den Kreis Altena wie folgt neu festgesetzt:

für das 7 Pfd. Graubrot auf 640 000.— Mf	
3 1/2 " Raffelerbrot	325 000.—
7 " " "	660 000.—
3 1/2 " Schwarzbrot	335 000.—
7 " " "	630 000.—
3 1/2 " " "	320 000.—

Altena, den 30. August 1923.

Der Kreisaußschuß des Kreises Altena.

Bekanntmachung.

Nach dem Steuerzinsgesetz vom 11. August 1923 und der dazu ergangenen Ausführungsverordnung werden vom 1. September ab für Steuer-Rückstände für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden halben Monat 400% Zuschlag erhoben. An pünktliche Zahlung der fälligen Steuern wird daher erinnert

Lüdenscheid, den 27. August 1923.

Finanzamt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 2. Sept. Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier. Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor D. Dresbach. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag abend 8 1/2 Uhr: Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, 2. Sept. Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtmisionar Brüder. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. Freitag abend 8 1/2 Uhr: Männerchor. Sonnabend abend 8 1/2 Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechung.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a Sonntag, den 2. Sept. morgens 9 1/2 Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibl. Vortrag. Donnerstag abend 8 Uhr: Jugendversammlung.

Rath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 2. Sept. 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 1/2 Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinde Kierspe. Sonntag, den 2. Sept. 9 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Kierspe-Whf. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier in der Kirche (Predigt: Pfarrer Peltz-Lensden). Donnerstag, den 6. Sept.: Frauenhilfe.

Auf Teilzahlung!

Herren- und
Burschen-Konfektion
Schlüpfer u.
Covercoats,
Streifhosen
Regenmäntel
u. Breetcheshosen

la. Verarbeitung u. tadellosem Sitz
bei 897

Wollberg
59 HAGEN I. W. 59
Altenhagerstraße
10 Minuten vom Hauptbahnhof.



Wilhelm Stallmann
Hagen W. Rathauspassage
Körnerstr. 5a Fernruf 295
1008

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
= Nadelholzbestände =

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene
Holzbestände zu kaufen

Nörtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.
1173 Fernruf 1897 und 3965

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.
Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.
Spezialität: **Wirtschaftsartikel.** 866



Elektrizitäts-Gesellschaft
Brückner & Co.

G. m. b. H.,
Hagen i. Westf.

Bergstraße 123.

Telegr.-Adr.: **Dynamo.**

Fernruf: Nr. 259, 3916.

Großes Lager in:
**Dreh- und Gleichstrom-
Motoren: Leihmotore.**



Fast neues
Fahrrad
zu verkaufen.

Aug. Schneider,
Kierspe-Whf

Erteilt heute wieder
eine Auswahl hochtrag
beste odenb.

**Rühe u.
Rinder**

Nächste Woche erhalte
ich wieder

Gohlen sowie
oldenb.

Schweine

Carl Schmale, Halver.

Telefon 23.

Bürstenwaren
empfiehlt

Wilt. Bell jr., Halver.

Automobil-

Lackierungen

Polsterungen, Karosserie,
Reparaturen und
Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Hieses).

Goldene u. silberne Medaillen.

Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.

Feinste Referenzen der ersten Herrschaften.

Geschäftsbogen
Mitteilungen
Postkarten

Allgemeiner Anzeiger

Buchdruckerei

Halver i. W. Fernruf 42

Die sicherste und schnellste

HILFE

bei Defekt
an **Elektro-Motoren etc.**

leistet die **Ankerwickerei** und Motoren-
Rep.-Werkstatt

Gebr. Turck, Halver.

Berlinerstraße 20. Telefon Nr. 35.

Eigenes Prüffeld für Gleich- u. Drehstrom.

Lager in gebrauchten und neuen Motoren.